Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 13 (1929)
Heft: 5-6

Artikel: Warum nicht auch deutsch?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-419654

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Küsnacht (Zürich),
Mai und Brachmonat 1929

Mitteilungen
des
Deutschschweizerischen Sprachvereins

Dreizehnter Jahrgang.
Nr. 5/6.

Beilage: „Muttersprache", Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat und kosten jährlich 5 Franken, mit Beilage 7 Franken.
Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht (Zürich) auf Postscheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).
Beiträge zum Inhalt sind willkommen.
Versandstelle: Küsnacht (Zürich). Druck: E. Flück & Cie., Bern.

9 Schweiz. Landesbibliothek, Bern

An unsere Mitglieder.

Der Mitgliederbestand ist in den letzten Wochen um 10 Namen gestiegen, und es wäre nicht ausgeschlossen, daß wir bis zum 3. Wintermonat, wo wir den 25jährigen Bestand des Vereins feiern werden, auf 400 Mann kämen, wenn uns unsere Mitglieder in der Werbetätigkeit noch mehr unterstützten. Wir stellen Ihnen Werbestoff in bequemen Sammlungen zur Verfügung und versenden solche auch (was freilich weniger wirksam zu sein pflegt) an die Anschriften, die man uns mitteilt. Wir bitten!

Widrige Umstände haben die Herausgabe der Rundschau 1928 noch weiter verzögert; sie ist aber im Druck, und wir hoffen, sie noch im laufenden Monat erscheinen lassen zu können. Der Ausschuß.

Warum nicht auch deutsch?

Laut Berner Schulblatt LXII. Jahrg., 18. Mai 1929 findet vom 29. Juli bis 2. August in Genf in Verbindung mit dem großen „Kongreß des Weltbundes der Lehrerverbände", in dem besonders die amerikanische und englische Lehrerschaft vereinigt ist, ein „Informationskurs über den Völkerbund für Lehrpersonen" statt, zu dem auch die schweizerische Lehrerschaft eingeladen wird. Am Schlusse eines damit zusammenhangenden Artikels „Schule und Völkerbund" schreibt J. Somazzi (S. 84): „Als Kurssprachen gelten Französisch, Englisch und Esperanto, und nur die Sitzung vom Freitag, 2. August, über das Erziehungswerk der Völkerbundsvereinigungen wird deutsch geleitet sein. Also eine gute Gelegenheit für Deutschschweizer, sich in Französisch und Englisch zu üben!"

Merci! (Um uns bei der Gelegenheit schon im Französischen zu üben!) Und zwar merci! sowohl dafür, daß am letzten Tage doch noch ein Wort in der Sprache Pestalozzis gesprochen wird, — die gut 70 vom Hundert Schweizerbürger und die meisten der eingeladenen Schweizer Lehrer sprechen — als auch für diese offenbare Bevorzugung der Deutschschweizer, die reichliche Gelegenheit erhalten, sich in Französisch und Englisch zu üben, während die armen Engländer und Amerikaner erst am letzten Tage Gelegenheit erhalten, sich ein wenig in der Sprache zu üben, in der am meisten über Erziehung und Unterricht geschrieben wird. Merci!

Wie sagt Heinrich Federer? — Ein unsterblicher Tropfen Gesindeblut schwimme in unserm Tellen- und Winkelriedsaft.

Bildungsdeutsch.

Wir erhalten folgenden Brief:

Geehrter Herr Schriftleiter, ich lege Ihnen die Nr. 6 der „Reformierten Schweizer Zeitung" bei und möchte gern Ihre Ansicht über folgendes wissen. Im Leitaufsatz, E. K. gezeichnet, fragt, wie Sie sehen, der Verfasser, ob der Erfolg des Herrn Primo de Rivera „nicht ein Pyrrhussieg gewesen" sein werde. Er meint weiter, die Uebertragung weltlicher Herrschaft wäre für den Papst „nur ein Danaergeschenk", und der Kirchenstaat wäre heute „eine Groteske". Da steht denn weiterhin auch etwas von einem Syndikalisten und von den „beim Vatikan akkreditierten Diplomaten". Die genannte Zeitung will ein volkstümliches Blatt sein. Ich frage mich aber, ob durchschnittlich gebildete Leute aus unserm Volk Ausdrücke wie Pyrrhussieg, Danaergeschenk, Groteske, Syndikalist und akkreditiert verstehen. Ich glaube es nicht. Was denken Sie davon? Und noch wichtiger ist die Frage: glauben Sie, die vom Verfasser mit jenen Fremdausdrücken genannten Dinge ließen sich allenfalls auch ganz gut gemeinverständlich ausdrücken, oder ist das undenkbar? Ich bemerke noch: natürlich lesen manche sehr gebildete Leute das genannte Blatt, und für die muß der Redaktor ebenfalls schreiben, und vielleicht fürchtet er, man halte ihn in diesen Kreisen für ungebildet, wenn er nicht von Zeit zu Zeit einen Pyrrhus oder einen Danaer oder eine Groteske bringt (was ist das übrigens? ich kenne nur ein Beiwort grotesk, das etwa widersinnig oder verzerrt bedeutet). Was würden Sie einem solchen Schreiber zwischen zwei Stühlen, einem gelehrten und einem ungelehrten Stuhle, raten?

B. in Z.

Ob durchschnittlich gebildete Leser der „Reformierten Schweizer Zeitung" diese Stilblüten verstehen? Schwerlich! Versuche mit einer obersten und einer zweitobersten Gymnasialklasse ergaben ein Nein. Von 38 Schülern wissen 27, was ein Pyrrhussieg ist; ihrer 11 können nicht einmal den Namen richtig schreiben; mehrere meinen, es handle sich um einen „besonders großen Sieg", was grundfalsch ist. Gut die Hälfte freilich kennt noch die Geschichte von König Pyrrhus von Epirus, der nach seinem bei Asculum (279 v. Chr.) über die Römer erfochtenen zweiten Siege ausgerufen haben soll: „Noch einen solchen